

Dr. Gregorius Mättig (1585–1650) – Arzt, Stadtpolitiker und Mäzen, hrsg. v. Stadtmuseum Bautzen – Regionalmuseum der sächsischen Oberlausitz / Dr.-Gregorius-Mättig-Stiftung (Stadtmuseum Bautzen. 13. Jahresschrift 2007), mit Beiträgen von UWE KOCH, JOACHIM KEIL, HAGEN SCHULZ, LARS WEBER UND CHRISTA KÄMPFE, Lusatia Verlag Bautzen 2009, 176 S., broschiert, zahlr. farb. u. s/w Abb. und Grafiken, ISBN: 978-3-936758-59-7.

Die 13. Jahresschrift des Stadtmuseums Bautzen widmet sich der Biografie des Arztes, Ratsherrn und Stifters Gregorius Mättig und damit einem Mitglied des gehobenen Bürgertums der Stadt im späten Mittelalter. Der Ansatz der Publikation wird einleitend mit der Darstellung von „sozial- und familien-geschichtlichen Zusammenhängen“ sowie der „Geschichte der Stiftungen Gregorius Mättigs“ (S. 10) umrissen. Dies solle, so die Autoren, dazu beitragen, „das Wirken Gregorius Mättigs und seiner Stiftungen für Bautzen und die Oberlausitz noch besser einordnen und bewerten“ (S. 10f.) zu können. Und dies gelingt – die Autoren präsentieren ein überraschend detailliertes wie vielseitiges Bild einer Persönlichkeit, die weit über den städtischen Rahmen Bautzens hinaus gewirkt hat. Möglich wird dies nicht nur durch die vorgestellten neueren Forschungen zu Teilaspekten der Biografie Mättigs, sondern auch durch den gewählten mehrdimensionalen Zugang: So werden die Wissensnetzwerke des Bautzener Arztes vorgestellt, die familialen und patenschaftlichen Verknüpfungen in der städtischen Oberschicht analysiert und schließlich die Person Mättig auch stadtopographisch verortet. Zum besseren Verständnis werden diese sehr komplexen Prozesse in teils farbigen Grafiken visualisiert. Dieser Zugang ermöglicht es den Autoren auch, sich von Mättig und seiner Biografie zu lösen und ihr Thema im Kontext seiner Zeit zu behandeln. Dies betrifft insbesondere die sozialen Netzwerke und die umfangreichen Stiftungen, deren Bestand und Wirkung teilweise bis ins 20. Jh. nachverfolgt wird. Überdies lässt sich anhand Mättigs politischem Wirken auch jene Phase des Übergangs der Lausitzen an Kursachsen exemplifizieren und aus einer spannenden individuellen Perspektive erzählen, mit allen Folgen für einen der Protagonisten. Die Autoren bieten dabei aber keine geschlossene Biografie. Vielmehr, und auch dies ist positiv hervorzuheben, werden Lücken bewusst betont und durch vorsichtige Interpretation ausgelotet.

Es würde den Rahmen einer Rezension sprengen, hier im Detail auf die Biografie Mättigs einzugehen. Dennoch seien einige Zusammenhänge erwähnt, die auch den Mehrwert solcher lokaler bzw. regionaler Studien aufzuzeigen in der Lage sind. Dies betrifft zum einen das Netzwerk des Bautzener Arztes, den sein Studium nach Straßburg und Basel führte. Die damit verbundenen Wissenstransfers schlugen sich dann in verschiedenen Bereichen nieder – etwa in der von Mättig in Bautzen ausgeübten Überwachung der Apotheke, die durch seine Ausbildung und deren praktischen Anwendung zweifelsohne professionalisiert wurde. Ebenso deutlich schlugen sich diese Austauschprozesse in der von ihm angelegten Sammlung nieder, die neben Münzen, Mineralien und Gemälden auch Bücher enthielt, die nach Mättigs Tod als Stiftung den Grundstock der Bautzener Stadtbibliothek bildete. Zum anderen zeigt die Biografie eindrucksvoll Aufstiegsmöglichkeiten und Wirkungsfelder in einem spätmittelalterlichen Gemeinwesen, gehörte Mättig doch nicht nur dem Rat an. Vielmehr wurde er als Beisitzer an das höchste Gericht der Oberlausitz (*iudicium ordinarium*) berufen und befand sich 1619 als einer der drei Bautzener Defensores in der Delegation der Oberlausitz in Prag. Mättig war damit unmittelbar in die religiösen Auseinandersetzungen des Dreißigjährigen Krieges eingebunden. Seine ‚proböhmische‘ Haltung sollte ihn jedoch nach der Einnahme Bautzens und der Schlacht am Weißen Berg um Ämter

und Ansehen bringen, kurze Zeit lebte er in Frankfurt an der Oder und nach der Zerstörung der Stadt 1634 auch in Kamenz.

Zusammenfassend kann dieser für seine hochwertige Ausstattung überaus preiswerte Band als sehr gelungen bezeichnet werden. Und dies nicht nur mit Blick auf Inhalt und differenzierte Darstellung, sondern auch hinsichtlich seiner Entstehung. Vielmehr ist auch bemerkenswert, dass diese Publikation auf früheren Untersuchungen aufbaut,¹ die hier in kollegialer Weise mit neueren Erkenntnissen zusammengeführt wurden.

Sven Steinberg, Dresden

Meisterwerke auf Papier. Das Graphische Kabinett zu Görlitz, bearb. von ANKE FRÖHLICH/ KAI WENZEL, (Sächsische Museen – fundus 5), Verlag Janos Stekovics Dössel 2008, 240 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-89923-233-2.

Glücklicherweise gehörte es für Görlitzer Bürger seit dem 18. Jh. immer wieder zum guten Ton, Kunst, Geld und Grafik zu sammeln und sie der Stadt zu übereignen. Das Graphische Kabinett im Kulturhistorischen Museum zu Görlitz, eines der immer noch weitgehend unbeachteten Schatzkästlein Sächsischer Museen, gibt beredtes Zeugnis davon. Bürgerlichem Engagement ist es zu verdanken, dass dort heute rund 60.000 Blätter liegen, die den Vergleich mit renommierten grafischen Sammlungen nicht zu scheuen brauchen.

Mit großzügiger Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung und der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen gelang es, das umfangreiche Material in den letzten Jahren zu sichten und in vorliegender Publikation vorzustellen. Die Görlitzer Kollektion präsentiert sich damit erstmals einer breiteren Öffentlichkeit.

Neben Vorwort, Geleitwort und Einführung enthält das Buch eine Chronologie und einen umfassenden Aufsatz zur Geschichte der Sammlung. Da es selbstverständlich nicht möglich war, den gesamten Bestand des Graphischen Kabinetts aufzunehmen, werden in dem katalogartigen Teil eine Auswahl von mehr als 80 Künstlern sowie Konvolute des 15. bis 21. Jh. in kurzen Texten und oft mehreren hochwertigen Abbildungen auf rund 180 Seiten dargeboten. Dabei folgten die Autoren einer annähernd chronologischen Ordnung, die jedoch an einigen Stellen wegen inhaltlicher Bezüge und stilistischer Überlegungen durchbrochen wird. Anke Fröhlich und Kai Wenzel teilten sich die Schreiarbeit und geben neben biografischen Angaben eine Einordnung von Technik, Bildfindung und Bedeutung der entsprechenden Werkgruppen. Dieser Katalog eignet sich hervorragend zum Nachschlagen, er fasst die grundlegenden Informationen prägnant zusammen und gibt einen ersten Eindruck von den exzellenten Beständen. Weiterführende Literatur findet sich in der umfangreichen Bibliographie.

Sammlungsschwerpunkte liegen im späten 18., frühen 19. sowie im 20. Jh. Bekannte Namen stehen neben unbekannten: Lucas Cranach d. Ä. und Albrecht Dürer neben Johann Gottfried Schultz und Christian Benjamin Müller; die adligen Gönner und Begründer der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften Adolf Traugott von Gersdorf, Karl Andreas von Meyer zu Knonow, Carl Adolf Gottlob von Schachmann neben Johann Eleazar Zeißig, gen. Schenau, Johann Christian Klen-

¹ JOACHIM KEIL, Dr. Gregorius Mättig und sein Erbe in der Bautzener Stadtbücherei. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt und ihrer Bücherei, Bautzen 1990.